

Bescheid über die Gewährung von AusbildungsbeihilfeAn Herrn Mathias Schwaigerin Leogang Nr. 36b. Zell am See
(Straße und Hausnummer)

Ich bewillige Ihnen für Ihre Tochter Therese
Ausbildungsbeihilfe zum Besuch der Lehrerinnenbildungsanstalt
(Bezeichnung der Anstalt)
in Salzburg für das Schuljahr 1943/44
(Lehrabschnitt)

Die Ausbildungsbeihilfe beträgt insgesamt

500.- Reichsmarkin Buchstaben: fünfhundert Reichsmark.

Diese Summe setzt sich zusammen:

1. aus einer Beihilfe für das Schulgeld — für die Lehrgebühren — für die Studiengebühren . . . im Betrag von --- Reichsmark
2. aus einer Beihilfe für die Lebenshaltungskosten . . . im Betrag von 500.- Reichsmark
3. aus einer Beihilfe für die Fahrtkosten . . . im Betrag von --- Reichsmark
4. aus einer Beihilfe für die Lernmittelkosten . . . im Betrag von --- Reichsmark.

Die Ausbildungsbeihilfe wird in vierteljährlichen Teilbeträgen von 125.- RM250.- Reichsmark am 1.12.1943 125.- RMam 3.1.1944 ~~am~~ und 125.- ~~und~~ am 31.3.1944— in einem Betrag ~~xxx~~ durch Postscheck an Sie ausgezahlt werden — auf IhrKonto Nr. ~~xxx~~ ~~bet~~ ~~xxx~~ —an die Nationalpolitische Erziehungsanstalt ~~Lehrerbildungsanstalt~~ in ~~---~~
überwiesen werden.

Auf die Ausbildungsbeihilfe wird der Betrag von ~~xxxxxxxx~~ Reichsmark,
der Ihnen am ~~xxx~~ als Abschlag gezahlt worden ist, angerechnet.

Dienst-
stempel

(Unterschrift)

Bescheid über die Gewährung von AusbildungsbeihilfeAn Herrn Mathias Schwaigerin Leogangb. Zell a/ See
(Straße und Hausnummer)

Ich bewillige Ihnen für Ihre Tochter Theresia
Ausbildungsbeihilfe zum Besuch der Staats-Lehrerinnenbildungsanstalt
(Bezeichnung der Anstalt)
in Salzburg für das Schuljahr 1942/43
(Lehrabschnitt)

Die Ausbildungsbeihilfe beträgt insgesamt

500.- Reichsmarkin Buchstaben: ---fünfhundert--- Reichsmark.

Diese Summe setzt sich zusammen:

1. aus einer Beihilfe für das Schulgeld — für die Lehrgebühren — für die Studiengebühren . . . im Betrag von --- Reichsmark
2. aus einer Beihilfe für die Lebenshaltungskosten . . . im Betrag von 500.- Reichsmark
3. aus einer Beihilfe für die Fahrtkosten . . . im Betrag von --- Reichsmark
4. aus einer Beihilfe für die Lernmittelkosten . . . im Betrag von --- Reichsmark.

Die Ausbildungsbeihilfe wird in vierteljährlichen Teilbeträgen von ---500.- Reichsmark am 15.3.1943

~~xxx~~ ~~am~~ ~~und~~ ~~xxx~~
— in einem Betrag — durch Postscheck an Sie ausgezahlt werden — auf Ihr

Konto ~~xxxxxxxxxxx~~ ~~bet~~ ~~xxx~~ —an die Nationalpolitische Erziehungsanstalt ~~Lehrerbildungsanstalt~~ in ~~---~~
~~überwiesen werden~~

Auf die Ausbildungsbeihilfe wird der Betrag von --- Reichsmark,
der Ihnen am --- als Abschlag gezahlt worden ist, angerechnet.



(Unterschrift)

Bergbau

Leogang hat eine bis in prähistorische Zeit zurückgehende Bergbautradition. In Zusammenhang mit dem Aufbau des Bergbaumuseums und des Schaubergwerkes in den Jahren 1989-1992 wurde die Geschichte des Leoganger Bergbaues intensiv erforscht und durch eine Reihe von Publikationen des Bergbaumuseums einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht (siehe Literaturverzeichnis).

Der Autor beschränkt sich daher auf eine grundlegende Einführung, wie sie anlässlich der Eröffnung des Bergbaumuseums im Jahr 1992 vom wissenschaftlichen Mitarbeiter Univ.-Prof. Dr. Werner Paar gegeben wurde.

An beiden Seiten des Schwarzleotales südlich der Ortschaft Hütten finden sich bedeutende Überreste des wahrscheinlich auf vorgeschichtliche Zeit zurückgehenden, ab dem 15. Jhdt. belegten Bergbaues von Leogang, dessen abwechslungsreiche Montangeschichte sowie mineralogische Besonderheiten im Museum Darstellung finden.

In mehreren Revieren wurde in Leogang Bergbau auf Silber-, Quecksilber-, Kupfer-, Nickel-, Kobalt- und Bleierze betrieben. Das bedeutendste ist wohl jenes von Schwarzleo, das durch den Erasmus- und Johannesstollen, sowie durch die weiter taleinwärts gelegenen und heute zu einem Schaubergwerk ausgestalteten Barbara- und Danielstollen erschlossen war. Der alte und lange Zeit nicht wiedergefundene Silber- und Quecksilber-Schurfbau der Vogelhalte befand sich in der orographisch linken Talseite, wo etwas höher im Bereich der Waldgrenze, der Nickel-Kobalt-Bergbau Nöckelberg umging. Die in der Frühzeit des Bergbaues angelegten Stollen wurden mittels Schlägel und Eisen (Schrämmarbeit), teilweise auch unter Anwendung des Feuersetzens eingetrieben. Als Geleucht dienten damals Kienspäne, später dann Froschlampen.

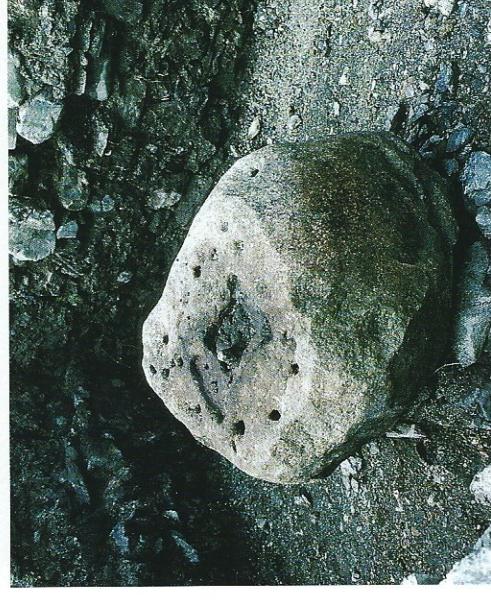
Bergbaugeschichte



Kupfererze in der Großen Halle des Danielstollens.

Darunter ein Amboß-Stein, 1991 in Schwarzleo ausgegraben.

Bilder: Norbert Urban, Bad Reichenhall



Die ländliche Bevölkerung freut sich, wenn die Anklöckler zahlreich kommen, denn viele Klöckler bedeuten nach alter Überlieferung eine gute Ernte.

Auch mit der Weihnachtszeit sind in Leogang viele alte, zum Teil auch vorchristliche Bräuche noch erhalten. Zwischen dem Thomastag (21. Dezember) und dem Dreikönigstag (6. Jänner) liegt die Zeit der Raumnächte. Uralter Volksglaube und seltsames Brauchtum sind in dieser Zeit noch lebendig. Der Name Raumnächte stammt von den üblichen Räucherungen, die man Haus und Hof, Mensch und Vieh angedeihen lässt. Den Raumnächten misst die Bevölkerung seit jeher besondere Bedeutung zu, denn nach uralter Überlieferung haben in dieser Zeit die finsternen Mächte besondere Gewalt. So finden wir an manchem Bauernhaus noch die mystischen Heils- und Abwehrzeichen (Pentagramm und Sonnenzeichen) an den Firstbäumen. Nach altem Herkommen sucht der Hausvater an den genannten Abenden seine alte Rauchpfanne, macht eine Glut zurecht und gibt Weihrauch darüber, die ganze Stube wird eingewäuchert. Die „Mannerleut“ halten ihre Hütte über den Rauch und die „Weiberleut“ tun das gleiche mit ihren Kopftüchern. Mit Weihwasser wird besprengt und der Hausvater, gefolgt von einem Buben mit dem Weihwasserkessel, geht durch alle Räumlichkeiten des Hauses, des Stalles und des Hofes. Mensch, Vieh, Hab und Gut sollen auf diese Weise vor dem Einfluss des Bösen geschützt werden. Zudem soll diese Handlung ein fruchtbringendes Jahr heraufbeschwören. Um die Wirkung zu verstärken, wandern die Bauern in der Dreikönigsnacht sogar dreimal um den Hof und wollen damit allem Bösen die Gewalt über den Hof und alle sonstigen Besitztümer entziehen.

Am Bachltag (24. Dezember) wird zu Mittag das „Bachlkoch“ gegessen, dem man wirksame Lebens- und Gesundheitskräfte nachsagt. Es heißt, wer vom Bachlkoch isst, bleibt das Jahr über gesund. Bei uns war es früher auch üblich, das Alter der Leute danach zu messen, wieviel Bachl-

koch sie schon gegessen haben und alle Jahre heißt es am Bachltag, dass man schon wieder um ein Bachlkoch älter geworden ist.

In der Stube wird die Krippe aufgestellt und am Abend wird gebetet. Interessant ist vielleicht in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass der Christbaum in Leogang noch nicht besonders alt ist. So kannte mein Vater, der 1902 geboren war, den Christbaum in seiner Kindheit noch nicht.

In der Weihnachtszeit wurden die Verwandtenbesuche abgestattet. Es hieß „auf das Kletzenbrot gehen“.

Der Silvesterabend am Bauernhof wird ganz gegenteilig zu dem in der Stadt begangen und zwar mit Sinn und Recht. Der Bauer lebt in der Natur und mit ihr, daher ist er überzeugt, dass die Gaben des Feldes und das Gedeihen im Stall seinem Herrgott zu danken sind. Er denkt an der Wende des Jahres daran und verhält sich dementsprechend. Deshalb wird der Silvesterabend in vielen Bauernhäusern noch so gehalten, wie die Vorfahren es taten, mit Räucherung und Gebet. Vertrauensvoll legt der Bauer das Neue Jahr in die Hände des Herrgotts. Er ist überzeugt davon, dass dies der richtige Beginn ist.

Wenn ich Ihnen nun einen Ausschnitt aus dem Brauchtum von Leogang kurz vorstellen dürfte, so hoffe ich, dass Sie zur Überzeugung kamen, dass unser Brauchtum kulturellen Reichtum darstellt, deren Fülle in der kurzen Wiedergabe nicht erfasst werden konnte. Ich hoffe, dass Ihnen das Brauchtum noch etwas bietet und dass Sie im Brauch mehr sehen als altes vernottetes Zeug.

(Sektion Passau, 1976)

Bereits 1587 wurde in Hütten ein Schmelzwerk errichtet und vom Erzbischof die Bewilligung erteilt, Holzkohle herstellen zu dürfen. 1593 erzeugten 60 Knapen 7125 Pfund Blei, 2400 Pfund Kupfer und einiges Silber, das von so guter Qualität war, dass der Pfennigmeister in Salzburg die berühmten „Salzburger Silbertaler“ daraus prägte. Nach wechselvoller Geschichte nahm der Bergbau um 1717 unter der Führung des Gewerken Johann Silvester Prugger von Prugheim einen besonderen Aufschwung.



Prugger von Prugheim

Bild: Norbert Urban, Reichenhall / Bergbaumuseum Leogang

1761 kaufte Fürsterzbischof Sigismund von Schrattenbach die Berg- und Hüttenwerke von Leogang zu einem Preis von 16.000 Gulden. 21 Häuser und 38 Herrenleute betrug der damalige Personalstand. Am Nöckelberg wurden vor allem Kobalterze zur Verwendung in der Blaufarbenindustrie gewonnen, die bis zur berühmten „Glasinsel“ Murano bei Venedig geliefert wurden.



Fürsterzbischof Sigismund Graf von Schrattenbach

Bild: Dommuseum Salzburg

Aussteller

SCHWARTZER

Lieferschein Nr. 19

Datum

6.6.20

Empfänger

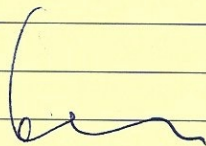
FRANTIKWANE KLOSTER

Ihre Bestellung vom

Nr./Abtlg.

10 kg SCHWARZBRUT

ex St. Peter



Stempel und Unterschrift des Absenders (bitte nicht durchschreiben)

Aussteller

SCHWARTZER

Lieferschein Nr. 18

Datum

6.6.20

Empfänger

BARMHERZIGE SCHWESTERN

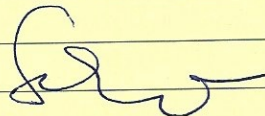
Ihre Bestellung vom

Nr./Abtlg.

10 kg

SCHWARZBRUT

ex St. Peter



Stempel und Unterschrift des Absenders (bitte nicht durchschreiben)